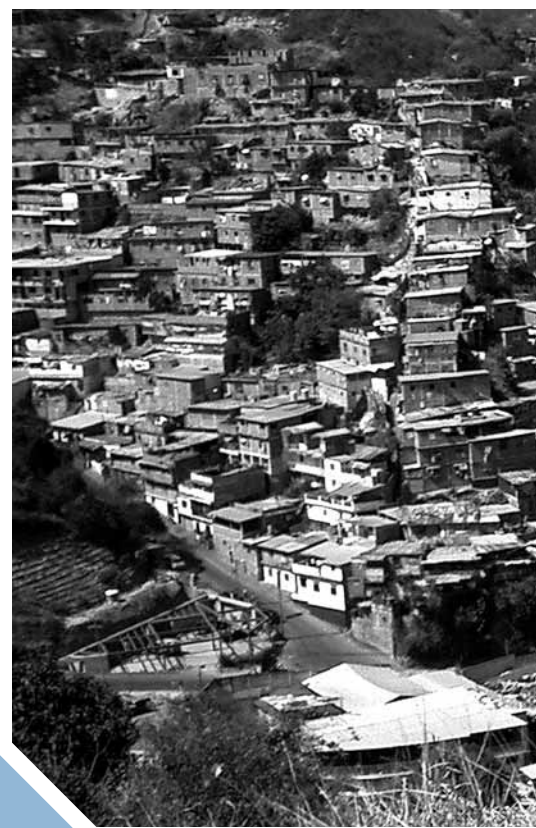


Der Aufstieg einer Parallel-Welt

Angesichts der Geschwindigkeit der weltweiten Verstädterung müssten wir in den nächsten 22 Jahren, also bis 2030, jede Woche eine Stadt für eine Million Menschen bauen. von IAN BANERJEE

Foto: Claudia Heinzl



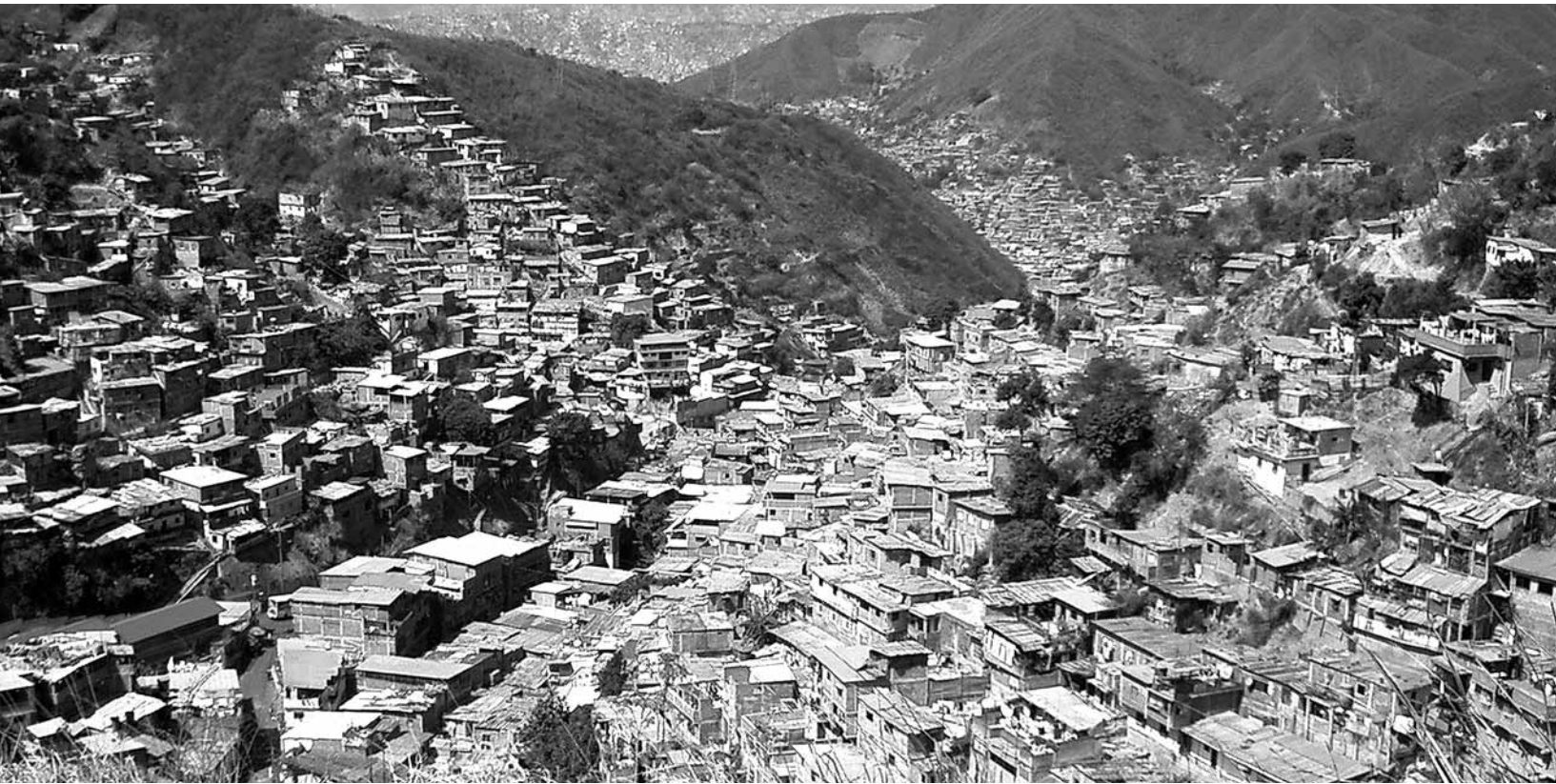
Allen apokalyptischen Interpretationen bezüglich der Verstädterung der Welt liegen der von UN-Habitat unternommenen Mega-Studie *The Challenge of Slums* zugrunde. Etwa eine Milliarde Menschen, also $\frac{1}{3}$ der städtischen Bevölkerung, lebt heute in Armenbehausungen, den sogenannten ‚Slums‘. Laut Statistik leben in den Entwicklungsländern 43%, in den ärmsten Ländern bis zu 78% der Städter unter prekären Umständen. Alles deutet darauf hin, dass wir weiterhin mit einem rasanten Wachstum der armen Bevölkerung in den Städten zu tun haben werden – man spricht von der „Urbanisierung der Armut“. Setzen wir keine Maßnahmen, würde die Zahl der sehr armen Stadtbewohner in den nächsten 30 Jahren auf zwei Milliarden anwachsen. Heute sehen die meisten Menschen in den Städten eine tickende Zeitbombe, Stadtforscher jedoch sehen genau darin die eigentliche Lösung des Problems. Es klingt paradox, doch von der Perspektive der infrastrukturellen und sozialen Versorgung ist die Verstädterung eine weitaus ökonomischere Variante des Bevölkerungsmanagements. Ein weiteres Paradoxon: gerade die 4-5 Milliarden Armen der Zukunft stellen

einen riesigen ökonomischen Wachstumsmarkt dar. Sie sind auch die größten Städtebauer unserer Zeit.

DIE REICHEN ARMEN: Das größte Problem der meist illegal gebauten Slums liegt nicht darin, dass es sie gibt, sondern darin, dass sie von den wohlhabenderen Schichten nicht akzeptiert werden. Viele laufen täglich Gefahr, von Bulldozern niedergerissen zu werden. Der gefeierte wie umstrittene peruanische Ökonom Hernando de Soto („Mysteries of Capitalism“) kämpft seit vielen Jahren für die Gewährung von Eigentumstiteln für die Besitztümer dieser Bewohner. Die Absicherung von Grundeigentum ist laut neuesten Studien der wichtigste Katalysator für individuelle ökonomische Entwicklung. Kein Wunder, dass die gesetzliche Regulierung des Besitzsystems eines der Fundamente des Kapitalismus ist. Die Armen halten laut UN-Schätzungen ihren Besitz außerhalb des formellen Systems, also als „totes Kapital“, in der Höhe von über 9 Trillionen Dollar. Solange sie nicht an das legale System angeschlossen sind, werden sie auch nicht als Rechtssubjekte behandelt. Damit beginnt der Teufelskreis der Chancengleichheit. De Soto berät

29 Präsidenten der Welt, doch öfter trifft man ihn auf der Straße bei den Armen. Sein berühmtes Instituto de Libertad y Democracia (ILD) wurde von extrem Linken mit Bomben beworfen und sein Auto mit Maschinengewehr beschossen, in der Meinung, das kapitalistische Regime würde bloß das Kapital der Armen beäugen, und de Soto ein neoliberaler Wolf im Schafspelz sei. De Sotos Befürworter glauben wiederum, dass marktgetreue Strukturmaßnahmen die einzige Möglichkeit seien, der untersten Schicht gleiche Chancen und gleichen Respekt einzuräumen.

Unterstützung bekommt de Soto vom indischen Ökonomen C.K. Prahalad, der durch seine Arbeiten über „Core Competency“ bekannt geworden ist. Danach wandte er sich Menschen zu, die weniger als zwei Dollar pro Tag verdienen und schrieb „The Fortune at the Bottom of the Pyramid“. Die Studie ist bespickt mit Fallstudien und Lösungsvorschlägen für die Ausgegrenzten – seine Ideen wurden erfolgreich von großen Konzernen getestet. Ein Beispiel: CEMEX, einer der größten Zementhersteller der Welt, stellte fest, dass in Mexiko der Bedarf der Armen wesentlich konstanter ist als der Bedarf der Ober-



Die Armen sind die größten Haus- und Städtebauer der Welt.

schichten. Sie stellten darauf mit großem Erfolg ein auf die Armen abgestimmtes, neues Verkaufs- und Kreditsystem auf.

PROJEKTPARTNER STATT ALMOSEN:

Prahalad fordert einen radikalen Wandel unserer mentalen Konstruktionen. Jahrzehntelange Konditionierung hat sich unser Bild der Armut als Bild der von

Spenden lebenden, hilflosen Figuren am Rande der Gesellschaft verfestigt. Prahalad dazu: Erstens, die Armen sind keine Randerscheinung mehr, sondern Teil eines globalen Phänomens, das längst auch an der Tür der westlichen Welt anklopft, zweitens, sie sind nicht hilflos – im Gegenteil, durch den täglichen Überlebenskampf sind sie außerordentlich kreativ

und betriebsam, und drittens, sie stellen einen gigantischen Markt dar. Der sogenannte informelle Sektor trägt in vielen Ländern maßgeblich zur nationalen Ökonomie bei. Teile der Slums in Mumbai sind bereits seit Jahren an die globalisierte Welt angeschlossen. Wir wären besser bedient, sie als Geschäftspartner zu sehen, denn als Almosen-Empfänger. Auch wenn der Einzelne von ihnen wenig Geld besitzt, sind sie sehr, sehr groß in der Zahl. Gewiss, die Schwierigkeit liegt darin, dass wir ihre Realität kaum verstehen.

BANGLADESH: Der Ökonom und Friedensnobelpreisträger Yunnus Mohammed begann seine Karriere mit dem Versuch diese Realität zu verstehen. Er erkannte, dass Menschen ihre Lebenssituation wesentlich verbessern könnten, hätten sie ein Startkapital von nur wenigen Dollar. Er gründete darauf die Grameen Bank („Dorf Bank“) und begann kleine Kredite zu vergeben, und zwar gerade an diejenigen, die für das formale System am wenigsten kreditwürdig sind: die Ärmsten der Frauen. Heute verwaltet er Darlehen von 700 Millionen Dollar für über sieben Millionen Frauen. Seine 20.000 Angestellten arbeiten in 75.000



Schule ohne Lehrer: Kinder zeigen verblüffende Fähigkeiten des Selbst-Erlernens.



Foto: Claudia Heinzl



Foto: Claudia Heinzl

oben: Neue Fußballtore als soziale Mikrointervention in Caracas

oben re.: Öffentlicher Sportplatz im dichtesten Raum

» Dörfern. Die Rückzahlungsquote beträgt über 98%. Sein Modell wird nun in Afrika getestet und seit kurzem auch in den USA. Viele Großbanken haben bereits begonnen, in diesen wachsenden Markt einzusteigen. Nach dem Erfolg der Mikrokredite für die Errichtung kleiner Betriebe begann Grameen Bank vor zwanzig Jahren auch mit Wohnbau-Mikrokrediten zu experimentieren. Nach langer Überzeugungsarbeit gelang es ihr, auch andere Banken von der Idee zu überzeugen. Die Ärmsten der Armen in Bangladesh bekommen heute bei Erfüllung bestimmter Kriterien, von regulären Banken, in zwei Wochen den Kredit zu einem festen Zins von 8%, in weiteren zwei Wochen ist das 350 Dollar „Grameen-Haus“ fertig. Nur das Grundgerüst ist für die 20 m² Wohneinheit vorgegeben – das Fundament, vier Stützen und das Dach. Die Art der Gestaltung des restlichen Hauses liegt bei den Besitzern – damit schaut kein einziges der über 641.000 bereits gebauten Häuser wie das andere aus. Das Projekt hat der Organisation den renommierten Aga Khan Architecture Award eingebracht.

Während Grameen einzelne Häuser baut, gibt es eine Reihe erfolgreicher Versuche, großräumige Veränderungen durch Mikro-Interventionen zu bewirken. Laut UN-Habitat Report ist eine der Hauptursachen für die Fortsetzung der Armut die sozial-räumliche Ausgrenzung der Slumbewohner. Ein Problem, das nur mit einer städteweiten infrastrukturellen Integration lösbar ist.

RIO DE JANEIRO: Architekt Jorge Mario Járegui, zentrale Figur der letzten Dokumenta in Kassel, ist vielleicht die schillerndste Persönlichkeit in Sachen Favela-Reintegration. Er ist Mitglied der psychoanalytischen Gesellschaft in Rio und glaubt, „von der Psychoanalyse könne man lernen, wie man Menschen zuhört. Sie interessiert sich für die Einzigartigkeit einzelner Menschen.“ So ortet Járegui die unterdrückten Wünsche und Ideen der Favela-Bewohner und drängt in die Welt des „Nicht-Ausgesprochenen“ hinein, um daraus die versteckten Strukturen eines Ortes zu entziffern. Sein Fazit: Nicht die reine Stadtplanung, sondern raumspezifische, strategische Planung gekoppelt mit mikro-

urbanistischen Interventionen ist der Weg, die Menschen der Favelas zum integralen Bestandteil der Stadtgesellschaft zu machen. Bildungseinrichtungen, Kultur, Sport – es geht bei ihm vor allem um die Errichtung des „Öffentlichen“, jenes Grundelement des städtischen Lebens.

CARACAS: Einen ähnlichen Zugang haben zwei junge Architekten in der Hauptstadt Venezuelas. Der Venezulaner Alfredo Brillembourg und der Österreicher Hubert Klumpner trafen sich an der Columbia University in New York und beschlossen ihr Architekturbüro Urban Think Tank (U-TT) in Caracas zu eröffnen. Fasziniert von der Größe und Komplexität der informellen Siedlungen, begannen sie die Lebens- und Bauweise von Millionen ihrer neuen „Klienten“ in den barrios von Caracas zu studieren. Neben der Herausgabe der umfangreichen Dokumentation „The Informal City – Caracas Case“ haben sie auch einiges gebaut. Zum Beispiel das viel veröffentlichte Gimnasio Vertical, das im dichten Slumgebiet steht und aus drei übereinander gestapelten Sportplätzen besteht. Die Kriminalität ist in der Umgebung nach zweijährigem Bestehen um 32% zurückgegangen – ein sozial-räumlicher Erfolg durch Architektur! Sie arbeiten nun an einem Projekt, das ein großes Armenviertel, das sich an einem steilen Hang entwickelt hat, mit einer Seilbahn (einer österreichischen Firma) als öffentliches Verkehrsmittel zu erschließen, die wiederum an das bestehende U-Bahn-Netz angeschlossen ist. Die Haltestationen beherbergen jeweils unterschiedliche soziale Einrichtungen. Ihr Planungsansatz: die urbanen Interventionen müssen die Dynamik der Orte von innen her beeinflussen. U-TT gehört einer neuen Generation von Architekten an, die nicht aus einem Helfersyndrom oder Pietät handeln, sondern marktgetreu und rational, und noch wichtiger, aus leidenschaftlicher Neugierde die Mechanismen dieser wenig verstandenen parallelen Welt zu begreifen versuchen, um darin schließlich sinnstiftende Projekte zu realisieren.

WENDE IN SICHT: Die Dimension und Komplexität dieser parallelen Welt können oft auch

DI Ian Banerjee
ist Lehrbeauftragter
an der TU Wien.



ganz li.: Selbst die Ärmsten haben ästhetische Ansprüche

li.: Die gratis „Public Computers“ mit Internet-Anschluss im öffentlichen Raum New Delhis. Das breit angelegte Experiment des Physikers Sugata Mitra könnte ein alternatives Bildungssystem für die Armen der Welt werden.

Menschen in den betroffenen Regionen nicht verstehen. Weniger die Architekturschulen in den armen Ländern, vielmehr die westlichen Eliteschulen beschäftigen sich zunehmend mit dem Thema. Dazu gehören Stanford, Harvard, MIT, Wharton und LSE. Irgendwann in den 60er-Jahren, meint Hashim Sarkis von Harvard GSD, vollzog sich eine Wende in der Architektur. Etwa mit der Post-Moderne begann die Disziplin eine eigene, interne Logik als „System der Verifikation“ aufzubauen und setzte damit den Beginn der „selbstreferentiellen“ Dynamik der Branche.

Architekten begannen sich mit Themen zu beschäftigen, die nur für andere Architekten oder werdende Architekten relevant waren. Sarkis: „Das Bedürfnis von Architekten, die Freiheit zu haben, ihrem kreativen Genius freien Lauf zu lassen, wurde mit dem Preis einer relativen Irrelevanz bezahlt.“ Diejenigen Architekten die sich mit den Themen der Welt beschäftigten, zogen sich entweder zurück in internationale Organisationen oder wurden Sozialwissenschaftler. Sie hörten auf, Ideen in gebaute „Projekte“ zu verwandeln. Die Arbeit der praktizierenden Architekten begann

für die großen Herausforderungen der Welt immer irrelevanter zu werden. Heute könnte die steigende Zahl der jungen Architekten, die sich mit den „Real Life“-Themen wieder beschäftigen, auf eine mögliche Wende dieser Situation hindeuten. Es ist durchaus möglich, dass die Hochglanzzeitschriften der Architektur nun immer öfter bereichert werden mit Projekten einer neuen Generation von Architekten, die ihre Intelligenz, Kreativität und Neugierde auf die parallele Welt der vier Milliarden Armen der Zukunft gerichtet haben.

NetFocus® Day - auf den Zentimeter genau!

Der NetFocus Day informiert Sie über die aktuellen Services von NetFocus. Seien Sie dabei am

7. Oktober 2008, ab 8:30 Uhr
im Toscana, Congress
4810 Gmunden, Am Toscanapark 6

NetFocus Day 2008 – das Programm

08.30 Uhr	Eintreffen der TeilnehmerInnen
09.00 Uhr	Begrüßung und Organisation: Ing. Dr. Manfred Litzlbauer MBA
09.15 Uhr	Energie AG – Lösungen in vernetzten Systemen: Vorstandsdirektor Ing. DDr. Werner Steinecker MBA
09.35 Uhr	GPS – GLONASS – GALILEO; Programme und aktueller Status: Prof. Dr. Robert Weber
09.55 Uhr	Echtzeit Navigation und Positionierung bei EVN: Dipl.-Ing. Thomas Baudisch
10.15 Uhr	Mobiles GIS mit NetFocus: Dr. Ekkehart Grillmayer
10.35 Uhr	Integrierte Vermessung bei Energie AG Netz GmbH: Thomas Hofer
11.00 Uhr	Praktische Vorführung im Toscanapark: Vermessungstechniker ; zeitgleich Mittagsbuffet
13.30 Uhr	Übertragung, Auswertung und Präsentation der Messergebnisse: Thomas Hofer
14.00 Uhr	Monitoring der Hangbewegung Gschlifgraben: Hofrat Dipl.-Ing. Wolfgang Gasperl
15.00 Uhr	Ende

Einladung zum NetFocus® Day am 7. Oktober 2008

Um Anmeldung wird gebeten unter +43(0)732 9000 3391 oder office@netfocus.at

ENERGIEAG
Data

Voller Energie